

# Neuer Mann bringt neuen Schwung

Eine „All-Parteien-Koalition“ schiebt in Mannheim die Verwaltungsreform aufs Gleis

Neue Sachlichkeit“ scheint eine Mannheimer Spezialität zu sein. Diesen Titel trug eine Ausstellung, mit der die Kunsthalle 1925 an die Öffentlichkeit trat: Künstler wie Otto Dix, Christian Schad, George Grosz oder Rudolf Schlichter waren vertreten und fortan in aller Munde. Ihr spröder, dabei stets provokanter Blick auf die Realität verhalf einer Stilrichtung der Malerei zu einem bis heute gültigen Namen.

Unweit der Kunsthalle ist jetzt abermals in einem öffentlichen Gebäude eine „Neue Sachlichkeit“ zu erkennen. Sie hat wenig mit der Malerei der 1920er-Jahre, aber umso mehr mit der Mannheimer Realität von heute zu tun: Seit Dr. Peter Kurz im August 2007 als OB das Steuer übernahm, geht – ganz im Sinne von Roman Herzog – „ein Ruck“ durch das Rathaus. Gerade ist der 44-jährige Sozialdemokrat ein halbes Jahr im Amt, da sind die Weichen für einen tiefgreifenden Umbau der Verwaltung gestellt. Mehr als das: Der Zug in Richtung Verwaltungsumbau hat Fahrt aufgenommen. Inzwischen „winkte der Gemeinderat die Rathausreform durch“, wie die Lokalpresse berichtete. Eine Reform, die der neue Mann gemeinsam mit seinem Beraterstab seit längerem vorbereitete.

Die fürs Erste augenfälligste Veränderung ist die Reduzierung der Dezernentenriege von fünf auf vier Bürgermeister. Das ehrgeizige Ziel der Reformen ist der Aufbruch in eine „Bürgergesellschaft“, deren effiziente Verwaltung mit transparenten Arbeitsprozessen glänzen soll und an denen mitzuwirken jeder Einzelne aufgefordert ist.

Die Entscheidung, die Verwaltungsspitze um ein Dezernat zu verkleinern, bei dieser Gelegenheit die Zuständigkeiten neu zu



Seit August 2007 bringt OB Peter Kurz die Verwaltung in Mannheim in Schwung.

Foto: Richter

ordnen und hemmende Schnittstellen abzubauen, reifte in einem langwierigen Prozess. Sie wurde nach intensiven Diskussionen auch von der CDU mitgetragen, die im Gemeinderat die stärkste Fraktion stellt. Zudem bietet sich aktuell, da gerade zwei Dezernate neu zu besetzen sind, die seltene Chance, die Dezernate neu aufzustellen. Kurz, der vor seiner Wahl zum OB als Kulturdezernent amtierte, verabschiedet sich in seinem neuen Job aus dem klassischen Geschäft eines OB. Details regeln die Beigeordneten. Er selbst versteht seine Aufgaben eher als die eines „Vorstandsvorsitzenden“, der vor allem die strategische Planung der Verwaltung und die Koordination im Blick hat.

**Die Zeit der Routine ist vorbei, die der Ambition angebrochen**

Dass es im November 2007 gelang, die „lange angepeilte Reform“ (Kurz) einigermaßen geräuschlos anzuschieben, ist das Ergebnis einer umsichtigen Gesamtplanung im Vorfeld des Tages X, an dem es in der Abstimmung über die Dezernatsreduzierung zum Schwur kam. Kurz wusste von Anfang an die SPD-

Fraktion auf seiner Seite, arbeitet eng mit dem Fraktionsvorsitzenden Dr. Stefan Fulst-Blei zusammen, der auch nicht müde wird, die „konstruktiven Gespräche“ der SPD-Fraktion mit ihrem sozialdemokratischen OB zu betonen. Ganz offensichtlich ist man sich wieder näher gekommen als zu Zeiten des Kurz-Vorgängers Gerhard Widder: Widder lenkte Mannheims Geschicke über 24 Jahre. Eine Ära, in der sich gegen Ende auf allen Seiten eher routinierte denn ambitionierte Formen der Kooperation breit gemacht hatten.

Den Neuanfang mit Kurz wagten allem Anschein nach auch die Christdemokraten, „die in alle Vorentscheidungen“ einbezogen wurden, wie Fulst-Blei erinnert. CDU-Fraktionschef Carsten Südmersen bestätigt denn auch die „sachliche Ebene“, auf der über Monate hinweg „professionell“ zusammengearbeitet wurde. Man habe – unter Mitwirkung externer Berater – hart um die Zahl der Dezernate und um den Zuschnitt gerungen. „Der Dialog erstreckte sich über Monate“, bilanziert Fulst-Blei die Anstrengungen aller Beteiligten, zu denen auch die Vertreter von Grü-

nen, FDP und Bürgervereinigungen gehörten.

Das Ergebnis verlangt der SPD einiges ab: Stellte sie zuvor neben dem OB drei Dezernenten, sind es künftig nur noch zwei. Zudem geht mit dem Dezernat A für Finanzen, Liegenschaften, Sicherheit und Ordnung ein Superressort an die CDU. Das sieht CDU-Chef Südmersen gelassener: Zwar liege die Finanzverantwortung der Ressorts in diesem Dezernat, doch fachlich bleibe die Eigenverantwortung der anderen Bereiche erhalten. Etliche Genossen haben aber daran zu kauen, dass die Belange der Kultur, in Mannheim seit jeher eine SPD-Domäne, jetzt mit Wirtschaft und Soziales in einen Topf geworfen und der CDU offeriert wurde. Südmersen warnt vor Fehlinterpretationen: Die Fusion von Wirtschaft und Kultur sei keine CDU-Erfindung, sondern eine der Verwaltung gewesen.

**Keiner weiß, ob die CDU eine sichere Hand hatte**

Bleibt abzuwarten, ob die CDU bei der Wahl ihres Kandidaten eine sichere Hand bewies: Der in Dresden umstrittene Hauptgeschäftsführer des Kommunalen Arbeitgeberverbands, Michael Grötsch, soll Wirtschaft und Soziales mit dem „harten Standortfaktor Kultur“ (Kurz) unter einen Hut bringen. Bei der Wahl erhielt er 26 von 47 Stimmen. Bei ihrer Kandidatin für den Bereich Jugend, Bildung und Gesundheit plagten die SPD keine Zweifel: Gabriele Warminski-Leitheußer bewährte sich dem Vernehmen nach in Unna als Bürgermeisterin für Arbeit, Soziales, Kultur und Medien und erhielt immerhin 36 von 47 Ratsstimmen.

So zielorientiert sich der Verwaltungsumbau in Mannheim – auch dank der Kooperation der beiden großen Parteien – darstellt,

so desaströs und zerstritten präsentiert sich nach wie vor der CDU-Kreisverband. Nach der OB-Wahl schmiss zuerst Wissenschaftsminister und CDU-Frontmann Peter Frankenberg als Kreisvorsitzender die Brocken hin. Dann tat sich nach teurem Wahlkampf in der Kasse der Mannheimer CDU ein sechsstelliges Loch auf, das erst einmal gestopft werden muss, ehe wieder Ruhe einkehren kann. Zudem plagt die CDU chronische Führungsschwäche, die in der Vergangenheit gar im Internet („Affäre Froschkönig“) geführt wurde und in diffamierenden Anschuldigungen unter Parteifreunden gipfelte. Als „Schlangengrube“ gilt der CDU-Führungszirkel immer noch nicht wenigen Eingeweihten.

Zur Beruhigung trägt auch nicht bei, dass der kürzlich zum Fran-



Helen Heberer, MdL, sieht die Bemühungen zur Festigung der Idee der Demokratie auch in der Kommunalpolitik gefährdet. Foto: Stadt Mannheim

kenberg-Nachfolger gewählte MdL Klaus-Dieter Reichardt nach einem Autounfall noch nicht wieder auf der Brücke des CDU-Schiffs steht, sondern erst einmal seine Blessuren pflegen muss.

Die SPD-Kreisvorsitzende Helen Heberer jedenfalls sieht die Entwicklung beim politischen Gegner mit gemischten Gefühlen: Die „anhaltenden Querelen schaden auch der Stadt“, fürch-

tet sie. Wie auch in der CDU-Gemeinderatsfraktion stelle sich im Kreisverband das Problem der Verlässlichkeit. Da bei der CDU wenig einmütige Handlungskonzepte erkennbar seien, erschwere das die parteiübergreifende Zusammenarbeit. Das mache Politik unter Umständen insgesamt unglaubwürdig, diagnostiziert Heberer und geht noch einen Schritt weiter: Alle Bemühungen, die Idee der Demokratie auch in der Kommunalpolitik zu festigen und zu verteidigen, seien durch machtpolitische Ränkespiele der gebotenen Art gefährdet.

Harald Sawatzki

Büro OB Peter Kurz,  
T.: (0621) 293-9301, Fraktion,  
T. (0621) 293-2090/1,  
helen.heberer@info